

... es ist eine Art Kommen und Gehen im Gange

In einem seiner dadaistischen Gedichte, dem „Ohne Titel“, gibt der rumäniendeutsche Autor Oskar Pastior in fröhlich-verzweifelter Tonlage ein treffliches Bild des menschlichen Daseins: „... es ist eine Art Kommen und Gehen im Gange; es ist direkt schlampig, wie Dieses und Jenes einhergeht, eins klüger als das andere; aber das geht vorbei...“. Dieses Gedicht wählte Pomona Zipser, die mit Pastior befreundet war, für einen ihrer frühen Kataloge aus – und gibt damit den Grundton ihrer eigenen künstlerischen Haltung vor. Wenn sie in ihrer Arbeit Dinge feststellt, festsetzt und durchaus konkret bezeichnet, so schwingt darin doch auch eine Leichtigkeit mit, die weiß, dass nichts bleibt, wie es ist

Nach einer Kindheit in Hermannstadt/Sibiu und Ploiești in Rumänien, hat sie – allen Diktaten sich entziehend – Freie Kunst im damals noch geteilten Berlin studiert. Die Erfahrung dieser von Krieg und Mauer verwundeten Stadt, aber auch die Mangelwirtschaft im kommunistischen Rumänien prägen bis heute ihre Arbeit als Bildhauerin. Die Reduktion, die dem entspringt, lässt sich als Bereitschaft zu einem ganz anderen, flexiblen Minimalismus beschreiben, ein Minimalismus, der maximal will.

Er äußert sich zum Beispiel in der Wahl ihrer Mittel: Vorzugsweise arbeitet sie in Holz, damit an Traditionen ihres Herkunftslandes anknüpfend, und oft benutzt sie Fundhölzer, die eine Geschichte mitbringen und in ihren Händen ein neues Leben entfalten. Zugleich verweigert Pomona Zipser ihrem Werk eine Verankerung. Als wären Wurzeln nicht nötig, funktioniert alles aus einem tiefen, inneren Gleichgewicht heraus.

„Zwinge zu Morgenstern“ heißt eine Skulptur aus dem Jahr 2013. Man erkennt die beiden Gegenstände nicht gleich, aber da der Titel es sagt, dann eben doch: Die beiden Zungen der Zwinge hängen vom oberen Balken herab, und der vierzackige Morgenstern stößt von der Seite hinein. Die Arbeit ist nach außen hin hermetisch geschlossen. Wie eine Burgmauer gestaltet Zipser die Hölzer zum Ring, so dass in der Mitte ein Hof entsteht. Doch was passiert dort? Die Zwinge als Teil der Werkbank im Bildhauerinnenatelier steht vielleicht symbolisch für Gestaltungskraft und Formsuche; der Morgenstern aber ist Waffe, er steht für die Not, sich verteidigen zu müssen.

Immer wieder entwirft Pomona Zipser in ihrem Werk Bilder menschlicher Beziehungen, privater wie gesellschaftlicher. Doch wo die Erinnerung an Karten, Wege, Burgen und Eiserne Vorhänge aufscheint, ist sie stets nur ein Teil der Dinge, weil jede der Formen aus dem lebendigen Hier und Jetzt erwächst. Kommen und Gehen.

Heinke Fabritius, 11. Mai 2026

